Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 34 (1912)

Heft: 9

Anhang: Blätter für den häuslichen Kreis

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

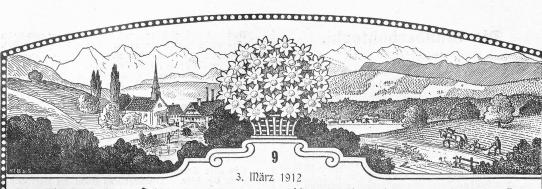
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Blätter für den häuslichen Kreis

## Frühlingsbotschaft. -

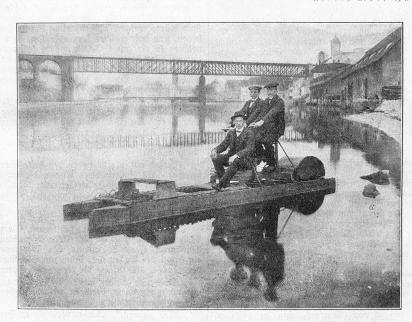
Rachdruck verboten.

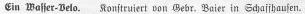
Das blaue Beilchen grüßt uns wieder So freundlich nach erstand'nem Leid, Und aus den grünen Wiesen schimmert Der Primesn goldenes Geschmeid. Jum Bortrag bringen uns die Bögel Die neusten Mesodien dar Und überall wird es vernehmlich: Der holde Lenz wird offenbar.

Geschäftig will sich alles regen, Was Odem hat, tritt auf den Plan, Jum Wunder, alles wird lebendig. Wer ist nur Schuld an allem dran? Die Sonne ist's, die aus Erbarmen Zu uns auf höh're Bahnen steigt, Das Urlicht, das uns Gottes Gnade Im wahren Sinn des Wortes Zeigt.

D Mensch, wie kannst du dich verschließen, Wenn Gott zu deinem Herzen spricht? Wenn er, dein Herr, dich möcht erlösen Bor Sündensolgen und Gericht.
D, mach' es doch jetzt wie die Blumen Und richte deinen Blick empor.
So wirst auch du dich freuen können Des Lebens in der Sel'gen Chor.

Albert Morf = hardmeier.





#### Die Wunderdoktorin.

Roman von Lisa Benger.

(Rachdrud verboten.)

"Andermatt, der tüchtigste Arzt weit und vereit, hat mir weichen müssen. — Richt meinen Schwindeleien, sondern meinen Heilungen. Dr. Meier in Blumenthal konnte sich nicht halten, er konnte nicht aufkommen neben mir, trotzdem er seine Sache verstand. Auch du wirst nicht aufkommen, Uii. Ich ditte dich, glaube mir, und nimm das dir gemachte Anerbieten nicht an, du würdest es bereuen." Sie bsieh stehen und sezt die Hond auf des Sohnes Schuster, ihm dabei dringslich in die Augen sehend. Mit einer saft unmerkstichen Beweaum schüttette Us die Kand ab.

sichen Bewegung schüttelte Uli die Hand ab.
"Ich nahm das Anervieten an", sagte er bestimmt.
"So nimm dein Wort zurück. Laß dich sonst irgendwo nieder, Uli. — Ich will dir die Mittel reichlich an die Hand geben. Du sollft ruhig zwei, drei Jahre auf Praxis warten tönnen. Oder wenn du die wissenschaftliche Lausbahn vorziehft, so fage es, und ich helfe dir mit Freuden. Nur lag dich

nicht hier nieder. Du kommst nicht auf und wirst den Mut verlieren und die schöne Freude an deinem Beruf." Sie hatte mit vor Erregung klopfendem Herzen gespro-chen und bsieber stehen, diesmal um Atem zu schöpfen. Uli nahm ben hut ab und ftrich sich die schlichten haare aus

der Stirne.

"Du meinst es gut, Mutter, ich danke dir. Aber ich kann diesmal nicht auf dich hören. Ich sehe aus allem, was du sasst, wie nötig es ist, daß ich mich gerade hier niedersasse, und ich habe die lleberzeugung, daß es mir gelingen wird, Mut habe ich und Ausdauer auch. Es muß gesehlt worden Mut habe ich und Ausdauer auch. Es muß gesehlt worden sein, daß wir Aerzte so ganz den Boden versieren konnten. Ich weiß nicht, wo und wie, aber es müssen Fehler gemacht worden sein. Sonst wäre ein solcher Niedergang auf unserer Seite nicht möglich. Es ist Ueberzeugungssache, einen solchen verlorenen Posten wieder zu besetze und zu gewinnen. — Mutter, begreisst du das? — Ich bitte dich, suche mich zu besoniker.

greisen."
"Ich verstehe dich, aber ich warne dich dennoch. Besinne dich dis morgen. Bersprich mir, daß du dir meine Warnung noch einmad überlegen willst. Du hättest heute nachmittag da fein follen. In den Gängen fagen fie und in den Stuben, dicht gedrängt wie noch nie, einer neben dem andern, und auf dem Hof stand Wagen an Wagen. Du hättest die sehen

follen, die vielen, die meine Silfe suchten."

"Mein, Mutter, ich bin froh, daß ich sie nicht gesehen habe. Das alles ist mir unangenehm und unbegreissich. Es erzürnt und empört mich, und ich fürchte —." Er redete nicht aus. Seine Stirn war rot geworden und kleine Schweiß-tropfen standen darauf. Er hatte Mühe, sich zu beherrschen. Als sein Blick auf die Mutter fiel, die mit gleichmäßigem

Schritt neben ihm ging und einen Halm zwischen den Fin-

gern drehte, fühlte er, daß er ihr weh getan. Er fuhr fort: "Und ich will nicht, daß etwas zwischen uns trete. Du bist mir das Teuerste, was ich habe, das will ich nicht aufs Spiel sehen. Wir wissen es beide, daß unsere Beruswege weit auseinandergehen, unsere Herzen aber sollen zu-sammen bleiben. — Was ich dazu tun kann, will ich tun, Mutter.

"Es beküminert mich tief, dich diesen Beg gehen zu se-hen. Wir sind von Stund an Gegner, da hilft aller gute Wille nichts. Bis jetzt waren wir es auch, aber nur theoretisch. Künftig werden wir uns auch praktisch befehben. "Nur in unserem Beruf!" rief Uti.

Wenn nur der Beruf uns beiden nicht das Leben be-

deutete", fagte die Mutter.

"Wenn wir den festen Willen haben, uns durch nichts trennen zu sassen, so wird uns auch der Beruf nicht trennen." Marie Zuberbühler sagte nichts. — Sie ergriff die herabhängende Hand des Sohnes und ging so schweigend durch das rötliche Riedgras, das die Weizenselder abgelöst hatte, und einem warmen, farbigen Teppich gleich sich zu ihren

und einem warmen, jurugere Teppen gen. Hen. Hügen ausbreitete.
Sie strengte sich an, ihrer quäserischen Gedanken Herzu werden und begann von allem möglichen zu erzählen. Bon den Schwestern, von Tesil, Wezinger und bat schließlich Als, mit Margrit zu sprechen, der es schwer werde, sich ins Unabändersiche zu sügen. Us versprach es.

Nach und nach wich der Druck, der auf Mutter und Sohn lag. Ein glühender Sonnenuntergang, der die bunten Felder in Feuer tauchte, half ihnen über das schwere Unbehagen

weg, das ihr Gespräch hinterlassen hatte. Die Herrlichteit des wuchtig und langsam finkenden Sonnenballes erfüllte sie mit ihrer Größe. — Mit Mühe wandten sie sich von dem Anblick des sprühenden Gestirns

Sie traten ben Seimmeg an.

In blaue Abendichatten gehült, sag der Treuhof vor ihnen. Die Hügestette breitete ihren Mantel über ihn aus, und die tiesen Dächer der Gebäude hoben sich dunkel vom himmel ab. Ein seines Käuchsein stieg sadendünn über den First und schlängelte am Horizont dahin.

Ein paar Enten fuhren schnatternd aus dem Schlaf in die Höhe, als Mutter und Sohn am Geflügelhof vorbeigingen. Unter der Haustür strecke sich Bir, gähnte und blinzelte zu seiner Herrin auf. Sie bückte sich und strei-

chefte ihn. Dann gab sie Uli die Hand. "Gute Nacht, Uli." "Gute Nacht, Mutter." Wit besonders sestem Händedruck verabschiedeten sich die zwei und konnten sich doch eines bangen Gefühls nicht erwehren.

Im Lauf des nächsten Worgens ging Uli den freund-lichen Waldweg entsang, der zu Dr. Andermatts hübschem Landhaus führte. Er war in tiesen Gedanken und bewegte der Mutter Warnung bin und her in seinem Herzen, doch er kam immer wieder zu dem Schluß: Daß seine Gegenwart hier, wenn er sich im geringsten zutraute, helfen zu können, doppelt nötig fei.

Daß die Sache so schlimm stand, hatte er nicht gewußt. Er hatte gesächelt, als Dr. Andermatt seine Mutter als den Grund angab, warum der Friedberg zurückgegangen. Er hatte das für unmöglich gehalten. Marie Zuberbühlers Ruf war in keiner andern Form zu ihm gedrungen, als etwa in einem Achselzucken oder einem anspielenden Wort der Kollegen. Bon ihrer Bedeutung und der Gefahr, die für die Aerzte der engeren und weiteren Umgegend in ihrer immer größer werdenden Praxis lag, hatte ihm, außer Dr. Andermatt, niemand gesprochen.

Der erfahrene Urzt hatte also recht gehabt. Es galt, sich zu wehren. Da Uli aber jung war, beruhigte er sich selbst damit, daß er einen Weg sinden werde, auf dem er die ihm anvertraute Sache sördern konnte, ohne die Mutter besonderraute Sache sorvern tonnie, ohne die weiter veron-ders zu schädigen. Er sagte sich, daß sie ihm eben nach und nach werde weichen müssen, ohne darum viel darunter zu seiden, und daß er über kurz oder lang sein eigenes Unter-nehmen in ein gutes Geseise würde bringen können. Den guten Wilsen hatte er, die Kenntnisse auch, an Energie sehste es ihm ebenfalls nicht. Es würde schon gut werden! — Ust wischte sich den Schweiß von der Stirne, denn das Denken und das Gehen hatten ihm heiß gemacht.

Er war am Ziel. Zu Dr. Andermatts Haus gehörte ein ausgedehnter Blumengarten, der in lachender Pracht in der Sonne lag. An einem Beet mit frisch gesetztem Sommerflor kniele ein junges Mädchen und betrachtete die auf der Erde liegenden Pflänzchen, deren Wurzeln von Engerlingen über Nacht angefressen worden waren.

Sie sah auf, als sie neben der Hecke Schritte hörte, und begegnete Illi Zuberbühlers Augen, die forschend über den dichten Zaun sahen. Er rief erfreut:

"Sind Sie es, Fräulein Madelene? Darf ich herein= fommen?" und fügte erklärend hinzu: "Ich habe mit Ihrem Bater zu reden."

"Bater ist oben, er wird sich freuen, Sie zu sehen," sagte Madelene, und hielt die mit Erde bestäubten Finger unter den Strahl eines Brünnseins, das über moofige Steine in ein künftliches Becken sief. Dann zog Sie einen Schlüssel aus der Tasche, und öffnete die kreischende Gartenküre.

Sind Sie wieder hier? Und seit wann?" fraate fie, und rückte ein wenig verlegen an dem sandfarbenen Gürtel, der ihre weiße Bluse zusammenhielt.

"Seit gestern." Mit unverhohlener Freude auf sieblichen Gesicht sah Madelene zu Uit auf. Er konnte ihre sichtbare Bewegung nicht misverstehen. "Sie freuen sich ja darüber!" rief er glücklich. "Sind

wir denn immer noch so gute Freunde wie früher, das heißt,

darf ich noch immer der ihrige sein?" "Natürlich," sagte Madelene. "Man wechselt doch seine Freunde nicht." Sie hatte das unbesangen gesagt, in selbstständiger Aufrichtigfeit.

Uli war es bei ihren Worten warm und behaglich zu Mute geworden. Das war ja ein zweites Heimfommen! Das war ja, als dürfe er sich in einer blühenden Laube nie= derlassen, mit einer schönen und schimmernden Aussicht, nach

derlassen, mit einer schönen und schimmernden Aussicht, nach der er sich undewußt schon lange gesehnt hatte.
Madelene Andermatt war als Kind des Knaben Bertraute und Berehrte gewesen. Sie hatten eine Menge kleiner Geheimnisse zusammen gehabt, die im Finden von Vogeseiern, von Mäuse- und Grillenlöchern, von Erdbeerlichtungen und Pilzen bestanden. Später trasen sie sich in Jürich wieder, wo Madelene ebenfalls die höhern Schulklassen besuchte. Dort sah sie Uit und seine Schwestern oft. Als Student ging er mit ihr zusammen in die Tanzstunde, auch begegneten sie sich in befreundeten Familien oder sanden sich an einem Fest, und jedesmal, wenn Usi ihr liebes Gesicht unter den fremden Mädchen sah, wurde ihm heimatlich wohl zu Mute.
Dann kamen sie auseinander. Sie in eine französsische Erziehungsanstalt, nachher nach England. Er auf fremde Universitäten, später nach Wien und London.
An Madelene zu denken, blieb Ulli immer eine Freude.

Anders als an eine Jugendgefährtin dachte er aber nicht an das junge Mädchen. Doch hatte er sich auch nie in eine andere verliebt, und mußte um seiner Herbeit willen manchen

Spott von seinen Kameraden über sich ergehen lassen. Als er nun Madelene nach zwei Jahren wiedersah, machte ihre Lieblichkeit einen starten Eindruck auf ihn. Sie schien ihm so reizend und zart, wie eine der Blumen, unter denen sie gefriet. Er mochte die Augen nicht von ihr abenanden der Kienten von ihr abenanden von der kienten von ihr abenanden von ihr abenanden von der kienten von wenden, als sie zusammen in den mit Buchs eingefaßten Gartenwegen auf und abgingen. Er erzählte ihr von seinen Reisen und sprach von seiner Zukunft, und sie psauderten in natürlicher und sebhafter Weise von ihrem Leben zu Hauf, daß sie dem Bater helse, ihn auf seinen Gängen zu den Kranten oft begseite und auch schon mancher Operation berde kningenen dürken

bein Arditten die begiete und duch schon mancher Operation habe beiwohnen dürsen.
Während er hinter ihr her in das Haus ging, hafteten seine Blicke an ihrer ebenmäßigen Gestalt. Er erfreute sich an ihrem schönen Gang, und begriff nicht, daß er sich in den letzten Jahren so wenig um diese bellhaarige Jugendstreundin bekümmert hatte. Sie gesiel ihm über die Maßen. Er empfand darüber eine plöhliche heiße Freude, wie über ein Geschenk. Es war ihm, als werde er unerwartet mit Gold und Silber überschüttet, als stünde er unter dem Bäum-

Wit ftrahlendem Gesicht betrat er Dr. Andermatts Su-dierstube, die start nach Tabat roch, altmodisch und unbe-schreiblich gemütlich war.

"Guten Tag, Dr. Uli," begrüßte der Arzt den jungen Kollegen, den er schon als Knabe gern gehabt habe. "Was ift Ihnen denn Gutes begegnet? Sie haben ja Ihre ernsten Augen nicht mehr."

"Oh, ich habe fie noch. Aber fie haben etwas Schöneres gesehen, und da ist der Borhang in die Höhe gegangen," scherzte Uli. Dr. Andermatt suhr sich durch die schneeweißen Haare. Er war noch größer als sein Bestucher und stand wie ein Riese vor den beiden jungen Menschen.

"Ja, die Jugend," sagte er halb bedauernd, "die ift das Schönste im Leben. Freut euch, daß ihr noch mitten drin steht." Er strich der Tochter liebevoll über das helle Haar. "Leni, Kind, hole Wein und rufe die Wutter. Sie soll kommen und mit Dr. Uli anstoßen." Madelene ging und kam basd mit einem blauen, goldverzierten Teebrett zurück, auf dem geschliffene Gläfer und eine Flasche Neuenburger stan-den. Ihre Mutter begleitete sie.

Frau Undermatt war eine hochgewachsene, angenehme Frau mit großen Gesichtszügen und hellbsauen Augen under dichten Brauen. Sie war ihrem Mann nicht nur Gattin, sondern Freundin und Gehilfin gewesen, und trug seine Kranten und ihre Anliegen mit seidenschaftlicher Anteisnahme auf ihrem Herzen.

Mit ebenso heftigem und, wie ihr schien, gerechtem Jorn hatte sie den Niedergang der Praxis ihres Mannes und die Berödung des Friedbergs mitangesehen. Die immer mehr

um sich greifende Berühmheit Marie Zuberbühlers, der Mutter ihres Gastes, war ihr ein beständiges Aergernis. Einem tüchtigen Kollegen würde sie jedes Glüd gegönnt haben, aber einer Wunderdoftorin? Einer Quackfalberin? Giner Schwindlerin? Nein!

"Sie wollen also unser Spitalarzt werden," redete sie Uti an, und suhr sogleich kampsbereit fort: "Was sagt denn Ihre Mutter dazu?"

Ihre Mutter dazu?"
"Mutter hat mir abgeraten," antwortete der junge Arzt
furz. Es war ihm unangenehm, über diesen Punkt zu reden.
"Wir wolken zuerst unseren Reuenburger versuchen und
darauf anstoßen, daß es Usi ist, der mein Nachsosger wird,"
sagte Dr. Andermatt absenkend. Er schenkte langsam den
temperamentvolken Wein in die klaren, hohen Gläser und
beodachtete, halb gebückt und die Hänen die Knie stützend,
wie sich die Lustbläschen zu einem regesmäßigen Stern
verdichteten. Als das kseine Wunder sich vollzogen, school er
jedem der dreien ein Glas hin.
"Auf guten Ersoss!" sagte die stattliche Frau und stieß
mit Usi an. Madelene hat ihm ihr Glas.

"Auf guten Erfolg!" jagte die statktiche Frau und stieß mit Uli an. Madelene dot ihm ihr Glas.
"Auf Ihr Güdt," jagte er, und eine ihm fremde Beswegung schwirte ihm die Kehle zu, als er mit ihr anstieß und die beiden Gläfer sich klingend berührten.
Sie jahen sich beide in die Augen, tranken von dem seusigen Wein und sahen sich wieder an.
Dann bische jah Madelene tief über ihr Glas. Sie

Dann budte jud Madelene nef uder ihr Glas. Sie füblte, daß ihr das Blut langsam dis unter die kleinen kurzen Haare an ihrer Schläfe gestiegen war, und meinte, so die zarte Röte vor Uli verbergen zu können. Ihr Bater erlöste sie aus ihrer Berlegenheit; indem er sein Glas auf den großen runden Tisch stellte und Uli aufforderte, sich zu sehen. Da nahmen alse vier Platz, die Frauen auf dem alten, schwarzen Ledersofa, die Männer auf Stühzer

Uli hatte Mühe, seine Gedanken zu sammeln, so sehr zerstreute ihn Madelenens Gegenwart. Er sand sie unsäglich reizend. Da er aber nicht gewöhnt war, Gefühlen nachzuhängen und sich ihnen hinzugeben, so beunruhigte ihn der ihm neue seelssche Vorgang. Er wurde zerstreut.

Er hörte Dr. Andermatt reden und sich selbst antworten, er sah, daß man ihm einschenkte, und merke an dem leer wer-denden Glas, daß er trank; aber das alles tat er wie im Traum. Als Madelene sich entsernte, um der Magd einen Austrag der Mutter zu übermitteln, wich der Bann, der auf ihm lag, und wie aus dem Schlase erwacht, gab er plötslich wieder frische und sebhaste Antworten auf Dr. Andermatts

Sie besprachen die notwendigsten Beränderungen, Sie belprachen die notwendigsten Beränderungen, die auf dem Friedberg vorgenommen werden sollsten, und seine ollgemeinen Berhältnisse, wobei der ältere Arzt sorgfältig vermied, Usi in seiner Mutter zu verlegen, ihm aber trogedem klarlegte, daß ihre größer und größer werdende Anhängerschaft eine Gesahr für sämtliche Aerzte der Gegend bedeute, und daß sie gemeinsam sich anstrengen müßten, um sich behaupten zu können und dieser Gesahr zu begegnen.

"Ihre Mutter ist eine merkwürdige Frau," sagte Dr. Undermatt. "Wäre sie eine Quacksalberin der gewöhnlichen Sorte, so wäre sie kaum zu fürchten. Das ist aber nicht der Fall. Es gelingen ihr Heilungen. die sie vor der Tall. Es gelingen ihr Heilungen, die sie nur zum kleinsten Teil der Leichtgläubigkeit und der Gedankensossigkeit der Menge, zum größten Teil ihrer suggestiven Kraft zu verdan-ken hat. Sie haben wohl von ihrer setzten Wunderkur ge-

"Ja", sagte Usi, "durch Tesis. Mutter selbst spricht nie mit mir über ihre Kranten.

"Uns Aerzten ist der Hengang ja ein erklärlicher," suhr Andermatt sort, "aber ein großer Ersolg ist es für Ihre Mut-ter doch geworden. Die Heitung und die lange Krankheit sind nicht wegzuleugnen. Ebenso wenig, daß ich Anna Stei-ger ohne Ersolg in Behandlung hatte, und nicht ich allein."

Frau Andermatt fuhr auf. "Sie ist mit dem Bösen im Bunde," rief sie heftig. Ihr Mann lachte und zeigte war-nend, auf Uli, der die Stirn runzeste.

"Solche glänzende Kuren wirfen wie Trompetenstöße", sagte Andermatt, ohne die Jornessalten seiner Frau schwerzungen nehmen, "und Marie Zuberbühlers Ruhm sliegt heute durch das Land, rascher und aufdringlicher als je. Darum, lieber, junger Freund, werden Sie keinen leichten Stand

die oft ganze Gegenden

erfaßt — denft an den Bauerndottor in Vial
— erlischt oft plöglich und

hinterläßt feine Spu-ren. Das

Bewährte u.

Bodenftan= dige aber bleibt, und weil es seine beste Kraft

in seinen tie-fen Wurzeln hat, über=

dauert es

auch schlim= me Zeiten, wie wir sie

durch= machen."

"Wir wol=

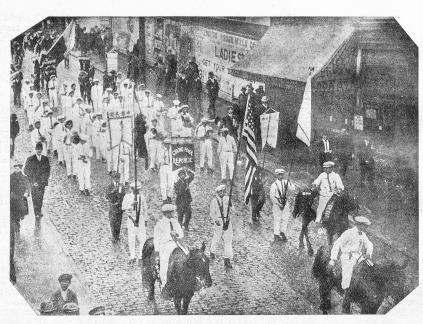
len es hof= fen," sagte Frau Ander= matt. "Einst-weilen sieht

es nicht nach

beffern Zei-ten aus, aber

jetst

haben neben Ihrer Mutter. Ich vertraue aber Ihrer frästigen Ju-gend, die einen Kamps nicht scheut, Ihrem Wiffen und Ihrem Ernst. Wenn Sie meinen Rat wünschen und meine Hilfe brauchen, so steht Ihnen beides jederjeder= zeit zur Ver-fügung. Das Neue zieht immer, fönnen wir uns zum Trost sagen. Wenn es be= fannt wird, daß auf dem Friedberg der alte Under-matt abgege-ben hat und der Hii Zuber-bühler ihn erfest, wenn das alte Haus innen u. außen



Die Chinesen in San Francisco veranstalten nach der Proflamation der chinesischen Republik einen großen Umzug in den Strafen der falifornischen hauptstadt.

umgebaut wird und verschönert, so kann das allein für einige Zeit das

wird und verschönert, so kann das allein für einige Zeit das Spital füllen, und damit märe schon viel gewonnen."
"Ich habe wenig Hossmung auf Besserung," sagte Frau Andermatt. "Wie eine Lawine ist der Glaube an diese Frau angewachsen. Mit einem Flöcksein hat sie begonnen, sett wälzt sie sich über uns alse dahin und vernichtet uns."
"Oho", rief Andermatt, als müsse er ein scheu gewordenes Pierd aussalten. "So schimm ist das nicht. Weder du noch ich sehen so vernichtet aus, wie du sagst. Ich habe die bestimmte Zuversicht, daß unserer Wissenschaft Stern im Steigen ist. Die Begeisterung für einen einzelnen Menschen.

en aus, aber bu tist im-mer voller Hoffnung und siehst alses im Guten. "Gesallen dir die Klager und Jammerer besser" fragte er, und sagte dann nichts mehr. (Fortsekuna solot)



Der verungludte Erfinder Reichelt mit dem Fallschirm-Mantel, der bei dem Sprung vom Eifelturm sich nicht ausbreitete und so den Tod des Ersinders herbeiführte.



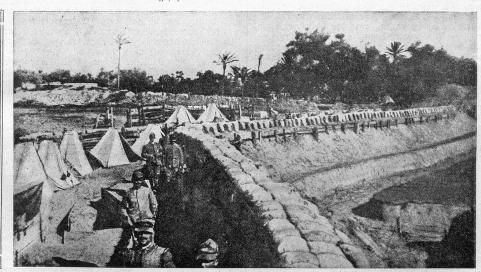
Der verunglüdte Flieger Reichelt.





Eine Chrung für Kardinal Farlen Die eingestürzte Kirche Santo Stefano in Genua.

Die Kirche stammte aus dem 13. Jahrhundert und wurde als Nationals denstmal angesehen.



Die neue Befestigung von Uin 3ara.

Schon mehreremal haben die Türfen umsonst versucht, diese italienische Besessigung zu nehmen. Ein Blick darauf fönnte zwar die Meinung bestärken, daß diese Besessigung durchaus nicht so uneinnehmbar sei. Und eines schönen Morgens wird uns der Kabel die Kunde von der Einnahme durch die Türken gleichwohl bringen, wenn diese sich etwas mehr Mühe geben.

### Der geheimnisvolle Hut.

Von Marcel Golle.

(Nachdruck verboten.)

Mein alter Freund Gaston ist das, was man einen "Beltläuser" zu nennen pslegt. Von seinen vorsorglichen Estern mit einem hübschen Vernögen bedacht, blieb ihm des Lebens brutaler Kampf erspart und er hätte sich recht wohl auf die sault legen und seine stattliche Kente als Lebenmann verzehren können. Aber damit war einem Charakter wie Gaston nucht gedient. Im Gegenteil, es verlangte ihn nach Tätigkeit, Mühe und Anstrengung und darum war er — Schriftseller geworden. Schriftseller?! In anatirisch! — Allerdings keiner von den charakterlosen Austursändern und Ausgenden herumsausen, sondern ein vorzehm gebisdeter Mann, der weite, mühevolle Keisen unternahm, sich draußen in fremden Landen ordentlich den Wind um die Nase wehen ließ und dann aus eigener Anschauung seine Bücher und Berichte schrieb, literarische Erzeugnisse, die Hand und duch durd die verschiebensten. Auf diesen Keisen, date Gaston die köstlichsten und merkwürdissten Erschrungen geston die köstlichsten und merkwürdissten Erschrungen geston die köstlichsten und merkwürdissten Erschrungen geston die köstlichsten und merkwürdissten Ersehrungen der im Freundesstreise gern zu erzählen psiegte. Ich gebe nun, möglichst mit seinen eigenen Worten, im Rachstehenden die tragitomische Geschichte von dem "geheimnisdollen Hut"

"Ich war", so erzählte der Weltläufer, "wieder einmal längere Zeit in Paris, als mich plötslich eine unvernünftige Sehnsucht packte, nach Spanien zu reisen und alte, liebgewordene Erinnerungen wieder aufzufrischen. Sie wissen: ich liebe das Land. Es hat die leidenschaftliche Geste des Siebens, die Schönheit in klaren, leuchtenden Formen und selbst Schutt, Elend und Berderbnis noch genug vom Abel under Schlut, Elend und Verderbnis noch genug vom Abet der alten lateinisch-romanischen Kustur. — Genug; wenige Tage darauf sand ich mich, sehr zufrieden über meinen rasichen Enischuß, auf den "Nemblas", den schönen, stolzen Bout. vards von Barcesona, wieder. Hier flutet das bunte Leben einer charafteristisch südsändischen Stadt. Eine unaufhörlich sich erneuernde, schwaßende, gestikusierende und lärmende Volksmenge schiedt sich auf den breiten Trottoirs vorswärter ist auch sich aus gelten Nockselssten unsurven ihr aus den versten den den verschaften und kannen der den verschaften und der verschaften und kannen der den verschaften und kannen der den verschaften und kannen der der verschaften und kannen der verschaften der verschaften und kannen der verschaften und kannen der verschaften und kannen der verschaften der verschaften und kannen der verschaften und kannen der verschaften und kannen der verschaften der verschaften und kannen der verschaften und kannen der verschaften der ve wärts; sie setzt sich aus allen Bolksklassen zusammen, bis zu den niedrigsten, und manchmal versperren Bettler und an-dere fragwürdige Gestalten den Beg, die von der Großmut des Fremden auf irgend eine Beise profitieren wollen. dem Nachmittag, als ich ankam, war das Gebränge beson-ders stark. Es hatbe wieder einmal eine Ministerkrifis ge= geben, und, wie Sie wissen, in Spanien glaubt seder gute Untertan des Königs, an einer solch' wichtigen politischen Angesegenheit auf seine Weise öffentlich teilnehmen zu müs-Ich betrachtete amüsiert das geräuschvolle Treiben um nen. In derrachtere amusierr das gerausgvolle Leeiden um mich herum, als sich plößlich ein kleines, bildhübsiches Betklerstind — das Mädel mochte zwölf dis dreizehn Jahre zählen — vor mich hinftelke und mir eine Kußhand zuwarf. Das ist bekanntlich die Manier der kleinen spanischen Betklerinsen, eine Art, Almosen zu besichen, die ich durchaus nicht ungraziös sinde. Im Begriff, meine Hand in die Tasche zu steelen, um mein Vortemonnaie hervorzulangen, machte ich ginn ikhregschunde Erthektung. Sie deuten gemis ich kötte eine überraschende Entdeckung. Sie denken gewiß, ich hätte meinen Gescheutel nicht mehr gefunden? Ganz im Gegen-teil: ich sand deren zwei. Und sogar, um mein Erstaunen noch zu fteigern, war der zweite eine wohlgespicke Börse, schwer von Gold und Banknoten, die auf der Vorderseite ein gesticktes Adelswappen trug. Ich betrachtete ganz persplex meinen Fund, dessen herkunft ich mir auf keine Weise erklären konnte. Sollte einer meiner Freunde so vergetich gewesen sein und mir, als wir im Gedränge waren, die Börse verlehntlich in den Kod gesteckt haben? Ich verwarf bald diese Annahme. Vis seizt hatte ich nur einen einzigen meiner spanischen Bekannten wiedergesehen, einen alten, biederen Fruchthändler, der nicht gerade über ein dickes Portemonnaie verfügte und noch viel weniger zum spanischen Abel ge= hörte. — Außerdem konnte ich meinem Freunde nicht ohne weiteres eine solche maßlose Zerstreutheit zuschreiben, daß er mir seine eigene Börse in den Rock steckte. Also woher der geheimnisvolle Fund?!

Während ich mir noch den Kopf zerbrach über das selfssame Ereignis, sühlte ich mit einem Male instinktiv in die andere Rocktasche. Wer beschreibt mein Erstaunen, ja Entselsen, als ich aus der Tasche eine schwere, goldene Taschenuhr hervorzog. Das war mir denn doch zwiel. — Spornstreichs begab ich mich zum nächsten Polizeibureau und bezehrte den Kommissär zu sprechen. Man sührte mich zu einem jungen Mann, der unaufhörlich seinen stolzen, schwarzen Schnurrbart dreihte und in den Zwischenpausen aufgeregt mit den Händen in der Lust herumsuhr. Vergedens verzuchte ich in gebrochenem Spanisch mein Abenteuer zu beschweiben. Der prächtige Policeman schien im voraus alles zu wissen, überschwiltete mich mit einem fusminanten Kedeschwall, legte Uhr und Börse in einen kleinen Korb, der die Ausschücken des Dankes um sich und — fomplimentierte mich zur Tür hinaus.

Keine Möglichkeit, dem aufgeregten Hüter des Gesetze den wirklichen Sachverhalt klar zu machen. Wütend über mich selbst, mein schlechtes Spanisch — Sie wissen, ich sprach diese Sprache, meine fünste übrigens, damals erst sehr unsvollkommen — und wütend nicht minder über den "Zappelphilipp", den man da zum Kommissär eingesetzt hatte, schwur ich bei mir, den ersten mysteriösen Fund, den ich nochmals bei mir entbecken würde, einsach auf die Straße oder dem ersten besten Passantinken an den Kopf zu wersen. Ich sollte bald Gelegenheit haben, diesen Korlak auszussischen

ersten besten Kassanten an den Kopf zu wersen. Ich sollte baid Gelegenheit haben, diesen Borsak auszusühren. Um solgenden Nachmittag promenierte ich meiner Gewohnheit gemäß wieder auf den Remblas, als ich plöglich die Empsindung hatte, daß mich eine Hamd leise berührte. Ueberrascht blickte ich mich um; aber es war nichts Auffälliges zu sehen, und die Kassanten drängten sich so gleichgültig vorüber wie immer. Kein Mensch schien mir auch nur die geringste Aufmertsamteit zuzuwenden. Dafür besand sich in meiner Rocktasche — Sie haben's schon erraten — wieder eine Uhr und zwar ein wertvolles Stück in Gold, mit Bristanten verziert und mit dem Wappen der königlichen Kamistie geschmück. Alsobad hatte ich dies demerst, als mir eine jähe Idee durch den Kopf schoß; ich stand im Begriff, das Opfer eines geschickt gelegten Hinterhalts, vielleicht gar eines politischen Komplotts zu werden. Kurz entschlössen, eines den Allossen den Allossen schaften, unter wiederholten nech ein Ungestellter oder dergleichen, unter wiederholten gesehn haben und mich sür ein Mitglied der könischen Kamistie halten. Ehe ich noch meinen Dank aussprechen konsen schwicken ser junge Mann verschwunden. Was tun? Sollte ich zu dem schwickten und mein neues Wortener derfolien? — Würte er mir geduldiger Gehör schweten er beröften? — Würte er mir geduldiger Gehör schweten als gestern oder mir gar eine Ausstlätung dieser schloße ich, mich des "Fundeen? Nach furzem Besinnen beschloß ich, mich des "Fundes" so schweten erschlichen mir nachgerade höchst gesten dausspesechten und entledigen, denn der Besit der von Geisterhand ausgleteckten Wertlachen erschlichen mir nachgerade höchst gefährlich.

Der Kommissar, den ich in der Lektüre seiner Zeitung störte, machte keinen Bersuch, mich anzuhören. Mit unwilligen Geberden winste er seinen Sekretär herbei, der am Rebentische saß und sich der wichtigen amtlichen Beschäftigung des Jigarettendrehens hingad. Die beiden jungen Herren unterhielten sich einen Augenblick in geräuschvoller Weise, indem sie dabe die von mir beigebrachten Gegenstände, bald meine Person selbst mit einer Urt von bekustigter Reugier betrachteten. Ich glaubte mehrmals ein Wort wie "Kleptomanie" oder etwas Aehnliches zu vernehmen, verstand aber im übrigen von dem rapid geführten Dialog nicht den zehnten Teil. Schließlich wandte sich der Kommissar in strengem Tone an mich und erklärte, daß es "nun genug sei" und daß "die Geschichte das nächste Mal nicht so gsimpssich ablaufen werde." Ehe ich noch den Sinn dieser Ermahnung verstanden hatte, wurde mir bedeutet, den Kaum zu versassen, da die Herren "sehr beschäftigt" wären; ein Wächter, der die Türaussis und energisch hinauswinste, verlied diesen Worten Nachdruck. Ich seh, daß die mit Zeitungssesen und Zigarettenrellen "sehr beschäftigten" Herren Leiwer weiteren Besehrung zugänglich waren und verließ das Kommissariat mit

der Erklärung, daß ich die Angelegenheit meinem Konful mitteilen merde.

Ich führte meinen Entschluß sofort aus. Auf dem Wege zum französsischen Konsulat mußte ich wiederum die Remblas passieren und ich konnte mich eines gewissen Schauderns nicht erwehren bei dem Gedanken, daß ich mich auf einmal von erwehren bei dem Gedanken, daß ich mich auf einmal von neuem im Befiß von geheinmisvollen Wertsachen befinden würde. Aber alles ging gut. Schon wollte ich in eine Querftraße einbiegen, in welcher das Konfulat liegt, als sich plötzlich eine schwere Hand auf meine Schulter legte: "Im Namen des Königs und der Gesehe — folgen Sie mir!" Gleichzeitig wies der Kriminalbeamte (denn um einen solchen handelte es sich) seine Legitimation vor. Ich war also verhastet. Um kein Aufsehen zu erregen, folgte ich ohne Widerrede dem Beamten der mich just nach dem Kommissariat führte, das ich schon zweimal aufgesucht hade. Dier erregte mein Eintreten Sensation. Der junge Kommissariar inrang mie elektristet auf Sensation. Der junge Kommissar sprang wie elektrisiert auf, als der mich begleitende Policeman berichtete, daß er mich in flagranti ertappt habe. "Was! Und das ist ja unser after Bekannter. Eine erbärmtliche Komödie haben Sie uns vor-Bekannter. Eine erbärmliche Komödie haben Sie uns vorgelpielt, Herr, indem Sie einen Teil der gestohlenen Sachen hier als angeblicher Aleptomane zurückerstatteten. Nicht krant sind Sie, sondern ein Berdrecher!" Während ich diese mir wie eine Explosion entgegengeschleuderten Worte zu versstehen suchte, gab der noch immer mit Zeitungen und Zigaretten sehr beschäftigte Gewalthaber Befehl, mich als Gesangenen abzusühren. Grund zu dieser Maßregel gaben die zwei Porteseulles und drei Uhrketten, die man zu meinem grenzenlosen Erstaunen bei der sofort vorgenommenen Leisesvisitation nach und nach aus meinen Taschen zog. Bersoebens probestierte ich in dem besten Spanisch, was ich vorsebens probestierte ich in dem besten Spanisch, was ich vorse besvijktation nach und nach aus meinen Taschen zog. Vergebens probestierte ich in dem besten Spanisch, was ich vorsebringen konnte—seider war es kein sehr gutes — und derief mich auf meine Unschuld. Die einzige Antwort, die ich erhielt, war die, daß man den "Aniff mit dem Hutwort, die ich erhielt, war die, daß man den "Aniff mit dem Hutwort, die sich genau kenne und daß ich bald das Vergnügen haben werde, meine Komplizen zur Gesellschaft bei mit im Gesängnis zu sehen. Der "Aniff mit dem Hut" Was war das? Ich verlangte eine Aufstärung. Man sachte mir ins Gesicht und meinte, die könnte ich mir wohl selber geben. Ich verteidigte mich, so gut ich konnte und berief mich auf meinen Konsul, dem ich persönlich bekannt sei und der seicht meine Ehrenhaftigkeit beweisen könne. Ohne daß ich einer Antwort gewürdigt wurde. perfolling verannt jet und der leigt meine Egrengarigen de-weisen könne. Dhne daß ich einer Antwort gewürdigt wurde, krat ich den Weg in die enge und sinstere Zelle an, die man mir "vorläufig" als Wohnung anwies. Eine Beute der widerstreitendsten Empfindungen, ging ich rastlos in dem schwutzigen keinen Kaum auf und ab, indem ich mich ver-gebens fragte, was die räfselbaften Worte des Kommissars zu bedauten hatten. Und danne mürde man missisch wereisse gebens fragte, was die rätselhaften Worte des Kommissan bedeuten hatten. Und dann: würde man, wie ich energisch verlangt hatte, sosort meinen Konful benachrichtigen oder tonnte ich darauf dei der Nachlässischer Seamten vielseicht tagelang warten? Berzweissung erfaste mich dei dem Gedanken, in diesem ekelhaften Loch, das von Ungeziesen wimmelte, auch nur eine Nacht zubringen zu müssen. Stunden vergingen. Man hörte nichts, als das eintönige Geräusch, welches die Schritte der im Hose postierten Schliewache verursachten. Schließlich, als schon der Abend herabgesunken war, wurde ich aus meinem Gesängnis herausgespolt. Ich merke schon an der devoten Hattung des Wächters, das die Lage sich geändert hatte. Vorn im Bureau empfing zigarettenrauchende Kommissar und erschöpfte fich in demütigsten und mit den Superlativen echt spanischer Ueberschwänglicheftt gespickten Entschwänglungen. Ich reichte ihm die Hand und sagte gern zu, am selben Abend an der Seite meines Konsuls zu einem "Entschädigungs» und Versöhnungssouper" bei ihm zu erscheinen.

Und des Kätfels Löfung? Ganz einfach. Man war seit einigen Tagen einer großen Bande von Taschendieben auf der Spur, die sich des Tricks bedienten, ihren Raub mög-sichtst schneuer gekleidert ihrer als Gentsemen gekleideten Komplicen verschwinden zu lassen. Studenten zu geseinkt, so konnten sie auf diese Weise ruhig jeder Leibesvisstation entgegensehen; man fand nie etwas bei ihnen. Die Bande erskannte ihre Hehler an einem Hut von bestimmter Form, der zudem ein eigenartig geschlungenes Band besaß. Zufällig hatte ich in Barcelona einen Hut von just demselben Ausjehen gekauft. Einige Mitglieder der weitverzweigten Bande, die sich wohl nicht alle untereinander kannten, mußten mich mit einem ihrer "Gentlemen" verwechselt haben und hatten mir mit der unglaublichen Geschicklichkeit dieser Langfinger ihre Beute ahnungslos zugesteckt. Das war das Geheimnis meines Sutes.

Am folgenden Tage saßen übrigens die Besißer der andern Hüte auf eine gar nicht geheimnisvolle Weise hinter Schloß und Riegel. Wie's sich gehört!"

#### Wie verschieden das männliche und das weibliche Gemüt find,

das zeigen deutsich zwei alte Leutsein, die nach 50jähriger Abwesenheit von der Heimat als 70jährige nochmals zu ihr

Albwesenheit von der Heimat als Wijährige nochmals zu ihr famen, sie zu sehen und sesten Abschied zu nehmen.

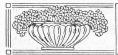
In seine Heimatgemeinde L. kam einer, der vor ungefähr 50 Jahren übers große Wasser gegangen und dort Soldat geworden. Er hatte es dem Pfarrer, mit dem er lange korrespondiert, nicht glauben wollen, daß seine Leute nicht mehr da seine — und plötslich, eines Tages, tauchte er auf. Aber es war so: Niemand war mehr da von seinen Kameraden, kaum daß er noch einen oder den andern von den Dorfältesten heimtun konnte; auch seine Sippe kannte man kaum mehr. Ein paar arme Berwandte waren noch da — aber er mochte seinicht. Er sand alle Berhältnisse stein und winksig; er wurde mürrisch und reklamierig, ein Querusant. Er pries in allen Tönen sein "Soldiers Home" drüben, wo alles seine größte Sorge war, daß sein Monatswechsel von der Seine größte Sorge war, daß sein Monatsmechsel von der Gesandischaft regelmäßig komme und mit Inbrunst karessierte er sein kleines Checkbuch, das ihm die Mittel geben sollte, nach er sein kleines Checkbuch, das ihm die Mittel geben sollte, nach der schlechten Jahreszeit wieder über den Bach in sein amerisanisches Baradies zu reisen, um dann dort zu sterben und mit Musik begraden zu werden. Kein wärmeres Gestühlt Kirche, Friedhof, Schulhaus hat er nie betreten; die Berge nicht geschaut und den Wald nicht genossen. Das sind keine Werte für einen woschächt (wenigstens der Meinung) gewordenen Amerikaner. — Das war der Mann.
Aber in der Gemeinde B. war ungesähr zur selben Zeit auch eine Siebenziglährige gesommen. Es waren auch 50 Jahre her, seit sie von zu Hause schleszeiten aber sie zugen auch 50

gen wollen, wo es einst so glücklich gewesen. Felder und Wälder sand sie noch. Aber die Moosdächer waren ver-schwunden und manches traute Haus selber auch; Baum und Bach waren nicht mehr da, und erst die Menschen, wie waren sie sast alle — alle fort! Niemand sand sie mehr. Aber die alle Kirche sand sie noch, wenn auch ein anderer Pfarrer auf der Kanzel stand. Und den Friedhof sand sie noch und den Leichenstein der Mutter, die mit dem Namen der Fernen auf den Lippen gestorben war, fand sie noch. Und als die Berneralpen herüberleuchteten, just als sie die Hand auf dem Leichenstein hielt, da rannen der alten Frau die Tränen über die Wangen: "Ja, das sind sie noch, die herrlichen Berge! Gott erhalte die Schweiz!" — Das war die Frau.

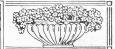
#### Liebe und Che.

Das höchste Glück für den Menschen ist doch vielleicht, daß er von Natur ein liebes Wesen "an sich hat." Warum erscheint uns nicht nur manche Seele, sondern auch mancher Körper so sympathisch? Weil Inneres und Leußeres gewachsen sind unter dem freundlichen Schein eines von Natur fie-ben Wesens, dessen Lebenszweck eigentsich der ist, anderen Gutes zu tun.

Es ist nicht gesagt, daß in einer unglücklichen She ein Teil durchaus "schlecht" sein muß. Eine Linde und eine Tamme nögen noch so schöne Exemplare sein, daß sie es je zu einer Einheit bringen könnten, ist ausgeschlossen. Anderseits können zwei Spizhuben eine vortrefsliche She führen, weil die beiden zusammen passen. Nur kein vorschnesses Urbeit in Skennengsgegenenbeiten! Cheangelegenheiten!



#### Allerlei Wissenswertes



### Aleider-Unfertigung.



Nr. 3511

Beschreibung.

Einfaches Aleid aus dunkelblauem Wollstoff mit schwarzen Seiden= paffepoils und weißem Rragen. Mit Rückan= sicht. Gebraucht merden für Größe 1: Etwa 4 Meter Stoff 120 Benti= meter breit, 0,50 Benti= meter schwarze Seide 50 breit, 12 Bentimeter

Knopfformen, ein Batistfragen, 2 Das Kleid ift zusam= Quaften. menhängend auf einer Futtertaille mit Rückenschluß gearbeitet. Die Borderbahn des etwa 180 Zenti= menter weiten Bierbahnroces wird als Berlängerung der breiten Baffe auf der Taille fortgesett, schwarz paffepoliert u. übergefteppt. Eben= fo zeigen die eingesetzten Mermel schwarz passepolier = übergesteppte Manschettenteile. Schnitt fertig zugeschnitten, in Mädchengröße 16, Größe 1 und 2 nur bei der Schnitt= musterabteilung Ullstein und Co., Berlin SW. 68, gegen Angabe der Nummer 3511 und 60 Cts. in Briefmarten erhältlich.

Hauswirtschaftliches.

Gegen die Motten. Zetzt, gerade in dieser Uebergangszeit, die oft noch sehr kalt ist, gilt es schon auf die Feinde der Kolstermöbel, Kelze und Wollkleider, Tücher, Decken usw. aufzupassen, auf die Motten. Denn nicht die im Sommer umgerzuegende Motte, sondern die um diese Zeit nistende Motte und die Wottenlarven bedrohen unsere Sachen. Man with this die im Schrank hängenden Sachen, die nicht käglich benutzt werden, öfter klopfen, an die frische Luft bringen, ausschlagen, nach Mottennestern untersuchen und namentlich oft in Bewegung bringen. Lange Zeit im Schrank hängende Kleider werden nur zu leicht ein Opfer der kleinen Nagegeister. Das Verstreuen von Kampser und weißem scharfen Pieffer 

Eine gute hautpomade wird wie folgt bereitet: einhalb Eine gute Hautpomade wird wie folgt bereitet: einhalb Kilogramm bittere Mandeln werden gekocht, geschäft und unter Jusaf von etwas Mandelöf sein gestoßen. Dem weichen Teig seht man unter Stoßen noch 36 Gramm gepulverte weiße spanische Seise, 20 Tropsen Jitronens, 20 Tropsen Vergamotts und 10 Tropsen Lawendelöf zu. Gardinen zu waschen. Man soft 1/2 Kjund Seise in 25 Liter Wasser auf, fügt, wenn dasselbe gekocht, 10 Löffel Salmiakgeist und 10 Löffel Terpentin hinzu und gießt diese Lauge über die glatt in ein Gefäß gelegten Gardinen, welche

man zuvor eingeweicht und wiederholt in kaltem Wasser gespült hat. Man deckt das Gesäß zu, läßt die Gardinen eine Stunde stehen und schlägt sie sodann tüchtig, bevor man sie herausnimmt. Dies Verfahren reinigt dieselben gründlich, ohne sie im geringsten anzugreisen und nur bei ungewöhnlich ichmußigen Gardineen ist es nötig, sie noch hinterher zu ko-chen. Das angegebene Quantum reicht für 8 Flügel. Sehr ratsam ist es, die Gardinen vor der Wäsche mehrsach zusammenzulegen und sodann mit großen Sticken zusammenzuheften, welche man erst vor dem Aushängen wieder entfernt.

#### Besundheitspflege

Erfte Silfe bei Bergiftung. Bor allen Dingen gebe man Brechmittel und halte den Schlaf von dem Patienten fern. Ferner gebe man Essig und Wasser zu trinken und bereite ebenso davon Klystiereinspritzungen.

Beilverfahren für eingewachsene Fugnägel. Der Nagel wird schief so geschnitten, daß auf der fehlerhasten Seite sich eine vorstehende Ecke bildet. Unter diese Ecke wird ein klei-nes Wattekügelchen gebracht, welches bewirft, daß der Nagel aus dem Fleisch gehoben wird. Nach diesem macht man einen kleinen Wattezylinder von der Länge und der Dicke des kranken Fleischwulstes, drückt mittelst des Wattezylinders diesen nach unten und auswärts und befestigt den Iysinder, der die Stelle des Fleischwusstes einnimmt mit einem Strei-fen amerikanischen Heftpflasters. Diesen Berband hat man nach etwa 10 Tagen wie oben zu erneuern und sicher wird nach einigen Wochen das Leiden beseitigt sein.

#### Rüchenrezepte



Milchfaltschale mit Cierichnee. Milch wird gefocht und Mildralichale mit Eierschnee. Wild wird gekocht und mit etwas Kartoffelmehl bindig gemacht, die Suppe ist mit Banille, Zimt und etwas Zitronenschale zu würzen. Dann zerquirlt man Eigelb nach Besieben und rührt es unter die etwas abgefühlte Milch. Dann ist nach Bedarf zu salzen, zu süßen und recht kalt zu stellen. Bor dem Anrichten legt man von Eiweiß Schneeklöße auf die Milch und streut Zimt darzut auf.

Guter Fleischjalat. Etma 10 gekochte Kartoffeln schneidet man in Scheiben, desgleichen eine halbe, gepökelte und gekochte Rinderzunge in schmale Streifen. Dazu kommt eine Scheiben geschnittene gefochte Sellerieknosse, einige Löffel Berszwiebeln und etwas Tomatenmus. Dies alses vermischt man mit einer guten Majonaise, richtet es bergartig auf einer Schüssel an und umgibt es mit einem Kranze von Kopf-

#### Buntes Allerlei.

Der Untergang der Blondinen. Rach der Statistif eines englischen Physiologen ist in berechenbarer Zeit das vollständige Verschwinden des blonden Haares zu befürchten. Er weist nach, daß bei allen Erwachsenen die Haare bedeutend nachschwärzen, besonders beim männlichen Geschlechte, wo die nachträgliche Dunkelung des Haares 55 Proz. betragen soll. Bei den Frauen ist das Verhältnis ein geringeres, gleichwohl nimmt auch bei ihnen die Dunkelung so weit zu, daß bei den Kindern das stärtere Hervortreten des dunklen Haares giffer-mäßig sestgestellt werden konnte. Es kommt noch der Ummaßig settgestellt werden kontine. Es kommt noch der Um-stand hinzu, daß sich die Bsondinen weit weniger verheiraten als die Brünetten. Derselbe Physiologe stellt die Frage des Haares von 5000 Frauen über dreißig Jahren in einer mitt-leren Stadt Englands sest, wobei sich das Berhältnis des Hellen zu den Dunkeln wie zwei zu drei ftelkte. Bon hundert Blomdinen aber waren nur 55 verheiratet, dagegen von hun-dert Brünetten 79. Dieser Statistiker meint deshalb, daß nach etwa zweihundert Jahren in England die Blondinen sast verschwunden sein mürden. Schade!